

480 Acker \$222

Unter dem neuen Heimstätten-Gesetz können Sie eine freie 320 Acker-Heimstätte in Wyoming zu nur \$22.00 eintragen lassen und 160 Acker Regierungs-Weideland, daran angrenzend, für \$1.25 per Acker kaufen.

Neues Heimstätten-Pamphlet — Iobes von der Presse bekommen, sagt Ihnen Alles bezüglich der Ackerzahl von Regierungsland in jedem der Counties entlang der Burlington-Bahn in Wyoming, und enthält eine Masse für Sie aufklärende Information.

Holz und Kohle — Sie können solche Ländereien aufnehmen, wo Holz, Kohle und Bausteine innerhalb gewisser Entfernung sich befinden und frei ohne jedwede Kosten zu haben sind.

Eine solche Gelegenheit sollte Sie interessieren. Schreiben noch heute um ein Exemplar dieses neuen freien Regierungsland-Pamphlets.

Burlington Route **D. Clem Deaver**, Immigrations Agent, 1004 Farnam Street Omaha, Nebraska

Wie kommt es,

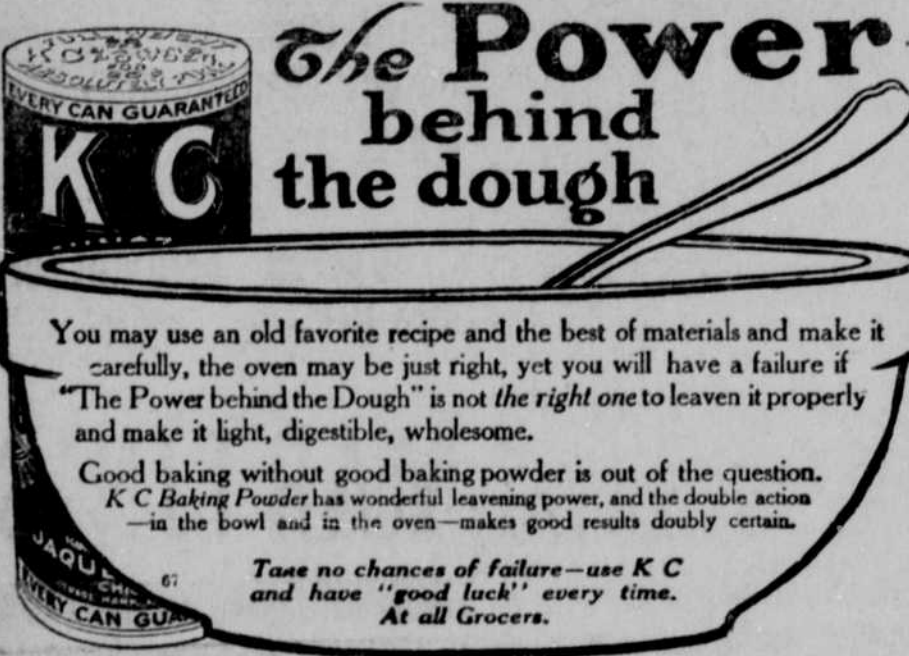
dah so viele Krankheiten, welche augenscheinlich der Gesichtsfarbeit beizurückzuführen sind, dem beruhigenden Einfluss eines einflussreichen Hausmittels weichen, wie

forni's Alpenkräuter

Weil er direkt an die Wurzel des Lebens, die Unreinlichkeit im Blut, geht. Er ist aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, und ist über ein Jahrhundert lang im Gebrauch gewesen, lange genug, um seinen Wert gründlich zu prüfen.

Er ist nicht, wie andere Medizinern, in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigenhändler.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., 19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.



The Power behind the dough

You may use an old favorite recipe and the best of materials and make it carefully, the oven may be just right, yet you will have a failure if "The Power behind the Dough" is not the right one to leaven it properly and make it light, digestible, wholesome.

Good baking without good baking powder is out of the question. K C Baking Powder has wonderful leavening power, and the double action — in the bowl and in the oven — makes good results doubly certain.

Taste no chances of failure — use K C and have "good luck" every time. At all Grocers.



Metz Berühmtes Flaschenbier

Zu haben bei **EBERL & KRUEGER** Grand Island, Nebraska

Annouciert Euren Farm-Verkauf im Anzeiger

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Leht ein allgemeines Bankgeschäft. :: :: Macht Farm-Anleihen. Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen. Kapital und Ueberfluss: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präs. JOHN REIMERS, B.-Präs. I. M. TALMAGE, Kassierer
I. R. ALTER, Jr. Kassierhelfer.

Auf der Landstraße



ist nicht der Platz, um ausfindig zu machen, ob Ihr Automobil einer Reparatur bedarf. Spart Zeit, Geld und viel Unannehmlichkeit, indem Ihr Euer Automobil jetzt von uns inspizieren und reparieren lässt. Dann wird es für jede gewünschte Fahrt in Ordnung sein, ohne Gefahr zu laufen, daß es den Dienst versagt.

Cummings Motor Car Co.

215-217 Südl. Locust Str. Tel.: 1445

Setzt jede Anzeige in dieser Nummer.

Täuschende Erinnerung.

Schau' ich in entlegene Zeit zurück, Dann dünkt mich, ich sehe entschwebendes Glück, Wenn auch in meinem Lebensjahr In Wahrheit je ich glücklich war! — Was ferneher leuchtet in goldigem Schein, Wie sinkender Sonne Brangen, Kann nur der Jugend Nachglanz sein Am Weg, den ich traurig gegangen.

Maximilian Bern.

Unverföhlich.

Eine Familienstunde von Lucie Ser

Gertrud stand einen Augenblick vor der Tür still und hielt die Hand auf die Brust gepreßt. Ihr Herz schlug heftig. Und von den Wänden des dunklen Korridors schien dieses Wesen verwirrt zu ihr zurückzutreten und brüdete ihr die Hand auf die Stirne.

Die Lampe im Wohnzimmer war tief heruntergezogen. Der Vater blickte von der Zeitung auf und schob sie wieder vor das Gesicht. Sie sah die rundgemeißelte Despotenstirn über dem Zeitungsbüchlein und das rechte Ohr mit der goldenen Brillenfalte. Die Mutter ließ die Hand mit der Säckerei in den Schoß fallen und prüfte die Tochter mit schnellem mütterlichen Sorgenblick. Ihr kleines gedemütigtes Gesicht fragte, während der Mund geschlossen blieb.

Die beiden jungen Schwestern spielten Domino.

Gertruds geweinte Augen umkreisten den runden stillen Tisch, und wieder und wieder bei dem Kopf des Vaters zu stoßen.

Ihre Hände öffneten und schlossen sich unruhig.

Der Vater wandte die Zeitung mit leiserem Rascheln um, daß für einen Augenblick sein starkes rotes Gesicht mit dem breit ausgekämmten Bart frei wurde.

„Nun?“ fragte er.

„Aber blide vereinigen sich auf Gertrud. Sie stand noch immer an der Tür. Ihr Gesicht lag außerhalb des Lichtkreises.“

Sie gab sich einen Ruck und sprach mit einem verzweifelten Blick auf das breite, behüllte Fenster: „Paul!“

Die Mutter fiel an die Stuhllehne und strich mit zitternden Händen über ihre Knie.

Der Vater warf die Zeitung auf den Tisch.

„Wie — — — was — — —?“

Das ganze Zimmer bebte. Gertruds Stimme klang weich und hilflos. „Ich habe Paul gesehen.“

Die Mutter faltete die Hände und blickte flehend auf den Vater. — „Alle sahen auf ihn.“

Schweigen durchdrückte das Zimmer.

Sie sahen, wie er über die knisternde Zeitung strich, bis sie glatt wurde, — wie er eine Seite sorgsam herumschaltete und vor das Gesicht hielt. Sein kleiner Finger tippte nervös auf das Papier.

Gertrud schlich zur Mutter und legte den Arm um ihre Schulter.

„Ich habe ihn gesehen,“ fing sie leise an. Die beiden Mädchen legten die Dominosteine hin und horchten. Der Finger des Vaters tippte schneller.

„Ich stand vor einem Schaufenster in der Hauptstraße, da fühlte ich, daß mich jemand ansah. Und wie ich aufblickte, steht Paul neben mir.“

Sie sagte, er wäre mir schon lange gefolgt und hätte mich im Schaufensterspiegel beobachtet. — „Ach, Mutter — Mutter,“ ihre Stimme hob sich, — „er sah so blaß aus, so mager. Und seine Augen — Mutter — seine Augen — — — Ich fürchtete mich beinahe.“

„Der Lump,“ kam es hinter der Zeitung hervor.

Gertrud schrie auf. „Nein, Vater — sag das nicht. Du tötest ihn.“

Die Zeitung knitterte. „Wer die Hand wider den eigenen Vater erhebt —“

„Der ihn wie einen Hund behandelt,“ rief die Tochter.

Eine Faust dröhnte auf den Tisch. „Mädchen — hüte Dich!“

Gertrud schreckte zusammen und trieb sich über die gerötete Stirn. Ihre Angst eilte nach dem Fenster und zwang sie zum Vater. Sie kniete vor ihm und bog die Zeitung vor seinem Gesicht, das sich hartnäckig verschloß.

„Er hat mir alles erzählt, Vater. — So vieles tut ihm leid, aber er konnte damals nicht anders — sagte er. — Er hat mir auch Zeichnungen gezeigt, nummernvolle Zeichnungen. — O, er hat so viel Talent. Er wird Deinen Namen berühmt machen — wenn Du —“

Der Vater riß die Zeitung an sich. Gertrud stellte sich hinter ihn. „Vater, Vater,“ beschwor sie ihn, „er ist doch Dein einziger Sohn!“

Die Mutter schluchzte, die beiden Mädchen drängten sich aneinander.

„Ich habe keinen Sohn mehr,“

fiel die Männerstimme hart auf das Weinen.

„Doch, Vater, doch. Er steht vor dem Fenster und wartet auf Dich.“ Gertrud sprach klar und fest.

Die Zeitung flog auf den Boden. Die Mutter stürzte zum Fenster, aber der Vater riß sie am Handgelenk zurück. Seine maßige Gestalt wuchtete durch das Zimmer. Er hob den Vorhang und sah hinaus auf die Straße, die im Regen glänzte. Die Mutter blickte unter seinem Arm hindurch und flüsterte leise: „Paul, — mein Paul.“

Eine schlante, Gestalt stand mitten in dem hell herausfallenden Lichtkreis. Ein bleiches Jünglingsgesicht starrte herauf — mit großen, gehärteten Zügen. Aber er hob die Hand zum Gruß. Unbeweglich stand er in einer Pfütze und blickte in das warme Licht mit wilden, verlangenden Augen. Regen tropfte von seinem verbogenen Hut und lief an den Wangen herab.

„Das ist nun mein Sohn,“ murmelte der Vater und trat in das Zimmer zurück. „Dieser eigenfinnige Narr.“

Schüchtern strich ihm die Mutter über den Arm. Gertruds Blick klammerte sich an sein Gesicht. — Sie wandte sich zur Tür. — „Darf ich jetzt — — Vater? — — Er wartet schon so lange!“

Der Vater stand am Tisch und sah über sie hinweg — als höre er sie nicht.

Der Wind fuhr heulend in den Ofen. An die Scheiben knatterte der Regen.

„Es ist so kalt draußen, — — Vater, — und es regnet.“

Er stützte die breiten festen Hände auf die Tischkante, daß die Knöchel scharf heraussprangen; sein Schnurrbart zitterte.

Gertrud hatte die Rechte auf der Kante.

„Vater,“ drängte sie.

Er richtete sich so heftig auf, daß der Tisch sich knarrend zurückschob. „Er hatte die Faust vor meinem Gesicht, — — der eigene Sohn,“ bohrte die Erinnerung in seinem Hirn. Er schritt hin und her — von Wand zu Wand. Sein großer schwarzer Schatten machte das Fenster dunkel und löste sich langsam. Zwischen seinen weiten Schritten dehnten sich die Sekunden zu Minuten, — und die Minuten schienen an seinen Sohlen zu kleben —

Da trat ihm die Mutter quer in den Weg und ging zum Fenster. Ihr sanftes Gesicht wurde hart.

„Er ist auch mein Sohn,“ murmelte sie. — Die drei Mädchen drängten sich hinter sie.

Sie stieß das Fenster auf. — Ein helles Biered lag auf der Straße, in dem sich die Schatten ihrer Köpfe bewegten.

„Paul!“ rief sie in den Regen hinaus.

Niemand antwortete ihr.

„Paul!“ schrien die Schwestern mit ihren hellen Stimmen und warteten auf einen Gegenruf.

Der Regen rauschte lauter.

Keine Stimme kam von draußen.

Sie beugten sich weit hinaus und ihre Angst zerbrach das rieselnde Dunkel.

Nichts — nichts regte sich.

„Es ist zu spät,“ sagte die Mutter mit erlösender Stimme. „Er ist fort.“ Die Tränen liefen die Furchen ihrer zermürbten Wangen hinab.

Sie drehten sich alle um und sahen auf den Vater — ohne zu sprechen.

Sein Wille wurde Eisen.

In Gertruds Mundwinkel nistete scheue Empörung. Er sah sie scharf an. Sie ging schweigend hinaus. Aus den Augen seiner Frau sprang ihm Verachtung an. Er zeigte ihr zwei tiefe Falten über der Nasenwurzel. Da zog sich ihr Widerstand gebändig zurück. Sie stützte sich demütig an ihren Platz und nahm ihre Arbeit.

„Schließt das Fenster!“ befahl er den Jünglingen, die ihre erste Feindseligkeit versuchten, und ihn mit offener Regier prüften, — — es ist kalt —

Reklameblüte.

An den Mauern einer großen Stadt Mittelfrankreich, sah man jüngst große Plakate mit nachstehender Beschriftung: Eine Briefstafel mit 300 Frez. und zahlreichen Geschäftsaufträgen ist von dem Reisenden der Firma X. verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Aufträge an die Firma X. . . zu schicken und die 300 Frez. als Belohnung zu behalten. Natürlich liest alle Welt diese verlockende Kundmachung, und jeder sagt sich, daß der Reisende, wenn er eine so hohe Belohnung ausseht, sehr viele und sehr wichtige Aufträge gehabt haben muß. Die Firma X. kann also infolge ihrer schlauen Reklame damit rechnen, daß jeder, der die Anzeige liest, in einem Bekanntheitstreibe von ihrer zahlreichen Kundenschaft erzählen und diese Kundenschaft dadurch bemessen helfen wird.

As an Exchange Grows the Operating Expense of Each Telephone Increases

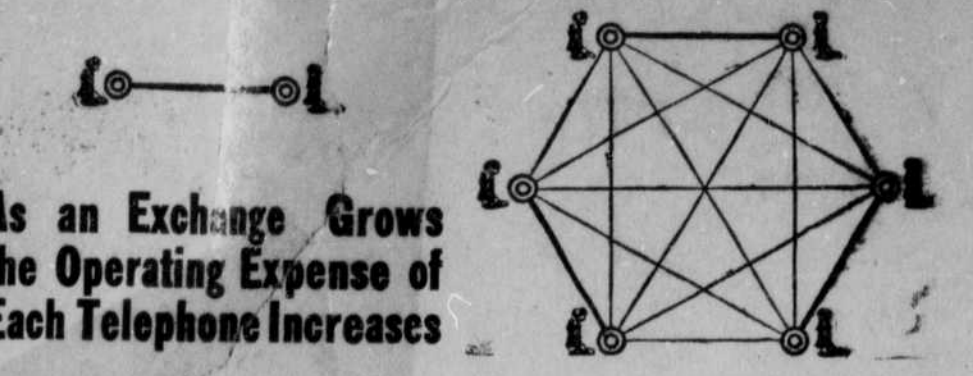
As the number of telephones in an exchange increases, the value of the service to each subscriber is enlarged.

Two connected telephones would permit each subscriber to talk to but one other.

Six connected telephones would permit each to talk to five others—giving five times the service to each subscriber and necessitating five times the operating labor for each telephone.

Thus, in a given ratio, the value of the service to each subscriber increases as the number of telephones increase; and the operating expense of each telephone in the exchange increases in like proportion.

This is one reason why telephone service always costs more in the large towns.



NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Unsere 1914 Herold-Kalender sind hier. Preis 30 Cents. Holt Euch einen. Marien-Kalender 25 Cents.

Ein Todter läuft nicht.

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt
Gedde Gebäude Phone 2 51

Verfucht
J. H. MEYERS
Plattdeutscher Zahnarzt
Dolan Gebäude, Grand Island.

Theo. P. Boehm
Farm-Anleihen
Abstrakte, Grundeigentum, Versicherung, Oeffentlicher Notar
Wir sprechen deutsch
Office im McAlister-Gebäude
Phone: Red 571
Grand Island, Nebraska

Dr. H. B. Boyden
Arzt und Wundarzt
oberhalb Baumann's Apotheke
Tel. Office 1510 Wohnung 1537

Besser als Körperliche
Züchtigung.

Schlagen werden die Kinder nie vom Bettwägen herunter, da es keine Angewohnheit ist, sondern eine gefährliche Krankheit ist. Die U. S. Roman Drug Co., Dept. B. 1021, Chicago, Ill., hat ein absolut harmloses Heilmittel für diese heutzutage so häufige Krankheit entdeckt, und dessen Verdienst beanspruchen zu machen, sendet sie ein 5c Paket kostenfrei, gut verpackt und portofrei, an jeden Vater dieser Zeitung, der darum an obige Adresse schreibt. Dieses Heilmittel füttert auch das zu oft auftretende und unnatürliche Wasserlassen, und die Unfähigkeit bei Tag und jungen Leuten, das Wasserlassen bei Tag oder Nacht zu kontrollieren. Die U. S. Roman Co., ist eine alte und zuverlässige Firma, und Sie sollten heute an dieselben für freie Heilmittel schreiben. Kurzen Sie die Verbenen Ihrer Familie und sagen Sie Ihren Nachbarn davon. 6-27-c

Kostspielige Dummheit.

Der Beweis, daß die Dummheit nicht aussterben, wurde dieser Tage wieder einmal vor dem Landgericht Frankenthal in der Pfalz geliefert. Die 52 Jahre alte Hauswirtschafterin Katharina Müller von Frankenthal, die sich mit dem Aartenischlagen beschäftigt, hat innerhalb zwei Jahren der Wäderschraube Elise Weinehl bares Geld und Gegenstände in einem Gesamtwerte von 20,000 Mark abgezwundet. Die Müller hat Frau Weinehl's vorgetäuscht, auf ihrem Mann Johannes Weinehl ruhe ein Klud, der von dessen erster Frau herrühre. Der Klud habe sich auf sein Erbthum übertragen, sie aber, die Müller, habe die Macht, alles Unheil abzuwenden. Dazu aber brauche sie Geld und Baaren, um Silberpokker zu fachen und auf dem Grunde der ersten Frau Weinehl's zu vergraben. Diese Ausbeutung hat zum wirtschaftlichen Niedergang der Familie Weinehl geführt und ihr war es anzuschreiben, daß am 1. März 1913 der Ehemann Weinehl Hand an sich legte. Das Ehepaar Müller hatte sich nun wegen dieser Gaunereien vor Gericht zu verantworten, das gegen die Ehefrau Müller auf 2 Jahre 4 Monate, gegen den Ehemann auf 1 Jahr Gefängnis erklarte.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS & C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion from whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDED ON PATENTS sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 635 F St., Washington, D. C.

Wie blamirt man sich am Besten? Ein Handbuch für angehende Staatsmänner Iobes erschienen... Auf die Kapitel: „Das Traubensoff-Dinner“, „Festungen und Baubeville“, „Müll“, „Bündel“ und „McGee“ sei besonders hingewiesen... Der Verfasser verbergt sich in behäbiger Weise hinter den Anfangsbuchstaben W. B.

Man hat öfters behauptet, daß der „Demon Rum“ Schuld an der Epidemie von Etscheidungen habe. Nun hat ein Richter in Portland, Maine, ausgerechnet, daß in Maine die Epidemie stärker grassierte als in den meisten Staaten. Und Maine ist doch die Mutter amerikanischer Prohibition — seit mehr als vierzig Jahren trocken.